

SOFTWARE- UND KLIENTEN-MANAGEMENT PER SCHNITTSTELLEN-DEFINITION ERLEICHTERT

FINSOZ hat für den digitalen Wandel in Sozialeinrichtungen eine technologische Innovation geschaffen: Die „Klientenstammdaten-Schnittstelle 1.0“ liefert grundlegende Informationen für einen Datenaustausch zwischen Softwaresystemen zur Klientenverwaltung und Leistungsabrechnung in allen Feldern der Sozialwirtschaft.

Es ist eine schnelllebige und zunehmend digitale Zeit, in der wir leben: Quasi in Echtzeit und auf Knopfdruck sollen Gesundheitsdaten von Patienten, Klienten und Kunden in Sozialeinrichtungen und Sozialverwaltung verfügbar gemacht, übermittelt und implementiert werden – und gleichzeitig der Datenschutz gewährleistet sein.

Doch mit politischen Absichtsbekundungen oder oft langwierigen Gesetzesinitiativen allein ist es nicht getan: Es bedarf eines einheitlichen, technologischen Marktstandards, der das Recht von Klienten auf Datenübertragbarkeit beim Wechsel von Einrichtungen, Einrichtungsbereichen, der Hilfeart oder des Hilfe-Anbieters erlaubt. Bislang existierte ein solcher Standard in der Sozialwirtschaft nicht. Mit der Konsequenz, dass in der Mehrheit der Einrichtungen Tausende von Erfassungsfehlern und Mehrfacheingaben beim Transfer von Daten oder auch bei Datenschutzauskünften auftreten – und diese sich nur mit hohem personellen und zeitlichen Aufwand wieder beheben lassen.

Das gehört nun der Vergangenheit an: Mit der Entwicklung einer entsprechenden Schnittstellendefinition – und damit eines einheitlichen Datenaustauschformates zur Stammdatenübernahme, beispielsweise bei einem Wechsel zwischen Einrichtungen mit unterschiedlichen Fachsoftware-Systemen – wird dieser Prozess erheblich vereinfacht. Konkret: Die durch FINSOZ bereitgestellte Schnittstellendefinition in der Version 1.0 definiert verlässliche Eckpunkte, die für Einrichtungen der Sozialwirtschaft und

Softwareanbieter gleichermaßen nachvollziehbar beschrieben sind. Das Austauschformat löst bisherige Individuallösungen ab, die oft nur zwischen zwei konkreten Programmen funktionierten.

Die branchenweit erste verfügbare Klientenstammdaten-Schnittstellenbeschreibung auf Basis des modernen, im medizinischen Sektor bereits etablierten FHIR-Standards steht dem Markt als offener Standard (General Public Licence) seit Juli 2020 zur Verfügung. Sie ist in der Version 1.0 mit einigen zusätzlichen Ausprägungen für die Altenhilfe konzipiert und auf verwaltungstechnische Informationen wie grundlegende Klientenstammdaten, Betreuungszeiträume, Informationen zu Kostenträgern sowie auf das Angehörigen-, Betreuungs- und Ärztemilieu ausgelegt. Weitere Informationen wie Auftrags-, Versorgungs-, Pflege- und Betreuungsdaten werden in der Version 2.0 folgen, die für das Jahr 2021 geplant ist.

Parallel zur Entwicklung der Schnittstellen-Definition „Klientenstammdaten-Austausch“ entstand ein praxisorientierter Leitfaden zur Implementierung des Datenaustauschformates, den FINSOZ den am Markt agierenden Anwendern und Softwareanbietern kostenfrei zur Verfügung stellt. Er richtet sich an alle Anbieter von Softwarelösungen für die Sozialwirtschaft. Einrichtungen der Sozialwirtschaft empfiehlt FINSOZ, künftig beim Kauf von Branchensoftware darauf zu achten, dass der Anbieter dieses offene Schnittstellenformat in seine Software integriert hat. Damit verbunden ist die Garantie, bei einem



FINSOZ e.V.

FACHVERBAND
INFORMATIONSTECHNOLOGIE IN SOZIALWIRTSCHAFT
UND SOZIALVERWALTUNG E.V.

**FINSOZ e.V. –
Fachverband Informationstechnologie in
Sozialwirtschaft und Sozialverwaltung**

Mandelstraße 16, 10409 Berlin

Tel.: +49-(0)30-42084-512

E-Mail: info@finsoz.de

www.finsoz.de

späteren Software-Wechsel oder der Fusion mit einem anderen Träger viele Daten ohne zusätzliche Kosten in die neue Lösung übernehmen zu können.

Helmut Ristok, stellvertretender FINSOZ-Vorstand: „Mit dem nun definierten Standard zum ‚Klientenstammdaten-Austausch‘ haben wir dem Markt eine weitere Hilfe an die Hand gegeben, die dazu beiträgt, digitale Prozessabläufe in der Sozialwirtschaft effizienter zu gestalten und den Anforderungen des Datenschutzes gerecht zu werden.“



Helmut Ristok

stv. Vorstand Digitalverband FINSOZ